

nach welchen Hohenwussen, aus „Hohe Bussfe“ entstanden, und ein Wallfahrtsort gewesen sein soll, so wie aus „Hohe Post“ sind nichts als unbegründete Vermuthungen, obgleich die letztere, durch die Beschaffenheit und Lage des Platzes, auf welchem die Kirche und der Kirchhof sich befinden, dazu Veranlassung geben konnte.

An die so eben ausgesprochene Vermuthung, daß von einem deutschen Ritter, als Districtsbeamten des Amtes Meissen, Hohenwussen, nach Befestigung der Daleminzier, bewohnt worden sei, läßt sich auch wohl die erste Veranlassung zum Bau einer Kirche daselbst knüpfen, doch: Sagen und Gerüchte, sind keine Geschichte —.

Mit Bestimmtheit kann das Vorhandensein einer Kirche zu Hohenwussen zuerst seit Anno 1261 behauptet werden, unter welchem Jahre in dem Archive des Jungfrauen-Klosters zu Staucha gemeldet wird, daß demselben das Patronatrecht über sie zustehet, und daß sie als ein Filial vom Pfarrer zur Jahnna bedient werde. Von hier an schweigen die Nachrichten wieder bis zum Jahre 1548. In diesem Jahre entstand ein Streit zwischen der Gemeinde zu Hohenwussen und dem Pfarrer zur Jahnna. Die Eingepfarrten brachten klagend bei dem damaligen Superintendenten zu Dschaz, M. Joh. Buchner, vor, daß ihr Pfarrer ihnen die Sacramente nicht mehr in ihrer Kirche reichen, sie auch zum Beichte hören und zur Abwartung der Predigt nach St. Gotthard zur Jahnna zu kommen nöthigen wolle. Auf darum geschehenes Berichten an das Consistorium zu Meissen, wurde zwar verordnet, daß die Gemeinde flagelos gemacht werden solle, allein unter Begünstigung seines Lehnsherrn, des Bischofs Johann v. Haugwitz auf Mügeln, wußte sich der Pfarrer zur Jahnna dennoch zu widersetzen. Die Gemeinde, welcher es hier weniger um die Behauptung ihres Rechtes, als um einen regelmäßigen Gottesdienst zu thun war, fand sich daher auf den Vorschlag der Visitatoren Anno 1555 einzugehen bereit, nach welchem Hohenwussen als ein Filial, mit Naundorf verbunden werden sollte, und gab ohne Widerwillen dem neuen zu stellenden Pfarrer auf die Hufe jährlich 6 Metzen Dschazer Maaß Korn, und freiwillig eben so viel Hafer, damit, wie es in dem darüber abgefaßten Protokolle heißt: „ehr sich ein klepper hallten und desto behender zu ihnen reisen möchte.“ Von dieser Zeit an ist die Kirche stets in der Verbindung mit Naundorf geblieben.

Seit wenn die jetzige Kirche stehe, kann nicht angegeben werden; vielleicht seit Anfange des verfloffenen Säculi, wie eine falsche Behauptung Dietmanns (Ev. Priesterschaft P. I. unter Dschaz.) schließen lassen könnte, welcher sagt, sie sei um diese Zeit erst gegründet worden. Von außen hat sie ein freundliches Ansehen und von ihrem ziemlich hohen Thurme genießt man eine sehr weite und angenehme Aussicht. Ihr Inneres ist einfach und ebenmäßig, hell und geräumig. Die Decke der Kirche zieren Bildnisse der Apostel und Propheten in Lebensgröße, welche zum Theil von Abraham Wolf, Kirchvater und Pferdner zu Delmschütz, zu Anfange des verfloffenen Jahrhunderts der Kirche geschenkt wurden.

Demselben wahrhaft väterlichen Freunde der Kirche verdankt sie auch ihre Orgel.

Auf dem Thurme hängen 3 Glocken, von denen die große unter Matth. Müller, Pfarrer zu Naundorf und Hohenwussen, durch besondere Unterstützung einer Frau v. Mordeisen auf Stennschütz und einer verwittweten Elisabeth Gruhlin geschafft, die mittlere und kleine unter Gabriel Hanitzsch aufgezogen worden sind. Auf der kleinen liest man folgenden lateinischen Vers:

Vult populum campana sonans ad sacra venire.  
(Der Glocke Klang bedeutet euch zum Heiligthum zu kommen.)

Die Schule zu Hohenwussen, zu welcher sich die Kinder aller 4 eingepfarrten Dörfer halten, ist zugleich mit der zu Naundorf Anno 1578 gegründet. Ihr erster Lehrer war Michael Münch, ein Schneider von Lampertswalda, dem das Zeugniß ertheilt wird: „Ist im Catechismo wohl unterrichtet.“ Der gegenwärtige Schullehrer ist Friedrich Traugott Kesch, gebor. zu Hirschfeld bei Hayn 1778, von 1798 an Schulmeister zu Jacobsthal, Parochie Lorenzkirchen, 1810 desgleichen zu Lonnewitz unter Ganzig, und seit 1814 in Hohenwussen. Die Zahl der Schulkinder ist 87. Der seit 1835 fixirte Gehalt des Lehrers beträgt 96 Thlr. Vom 1. Decbr. des Jahres 1838 an halten sich noch die Kinder des nach Schweta gepfarrten Dorfes Stennschütz, 26 an der Zahl, zur hiesigen Schule, durch welche das Schulgeldfixum um 20 Thlr. erhöht worden ist.

Von der Kirche einige 100 Schritte südöstlich liegt das Dorf

Hohenwussen, 1 kleine St. von Naundorf nach Süden, 2 St. nach eben dieser Himmelsgegend von Dschaz entfernt, welches in 24 Feuerstätten, inclus. der Schule, 186 Einwohner zählt, unter denselben sind 8 Pferdner, 5 Halbhüfner und 10 Häusler. Die Gerichtsbarkeit über das Dorf steht dem Schlosse Hof zu. Der jedesmalige Besitzer desselben ist auch Collator über Kirche und Schule. Die vorzügliche Beschaffenheit des Bodens erhöht die Betriebsamkeit der Einwohner eben so wie deren Wohlstand.

Eingepfarrt nach Hohenwussen sind:

1.) Gastwitz, eben so nahe, wie Hohenwussen der Kirche gelegen, am nordöstlichen Abhänge der Anhöhe. Dieses Dorf hat 115 Einwohner und 14 Feuerstätte, bestehend in 3 Pferdner-, 2 Halbhufengütern und 9 Häusern, unter welchen letzteren sich 1 Windmühle und 1 Gemeindehaus befindet. Die Gerichtsbarkeit über dasselbe wurde früher theils von dem Procuratur-, theils von dem Kreisamte Meissen ausgeübt; gegenwärtig ist sie dem Amte Dschaz überwiesen. Mehrere der begüterten Einwohner besitzen, wie die zu Casabra, Felder in der Wüstung Gaumnitz.

2.) Delmschütz,  $\frac{1}{2}$  St. südlich von Hohenwussen, von dem, nach Kiebitz gepfarrten, Dorfe Auerschütz nur durch einen schmalen Bach getrennt, gehört zum Theil unter die gräflich Pöschischen Gerichte zu Hirschstein, zum Theil unter das Amt Mügeln. Der Mügel'sche Amts-antheil ist jedoch erst seit 1836 vom Kreisamte